

csészettudományi Intézet épületéhez közel (Bódi László munkája, 1995.).

Az Egyetemvároshoz kapcsolt új épületek a megváltozott funkciójuk kifejezésére és a benne élő diákság személyiségformálása céljából új műalkotásokra várnak.

Az uralomra kerülő új hatalmak minden lehetőséget – intézményalapítás, nagyfokú beruházások – felhasználnak arra, hogy a maguk igaza szerint szolgálják célkitűzéseiket. A köztéri alkotásokat, mint a propaganda eszközt tekintik, ennek elmaradása hosszú időre kiható tudati hátrányt okoz, kiváltképp egy felsőoktatási intézetben. Az adott kultúrpolitika a kiválasztás rendszerével, a pályázatok kiírásával, azzal, hogy megbízással, illetve felkéréssel juttatja a művészt a feladathoz, vagy hogy a zsűri szemléleti összetételét befolyásolni tudja, végül is saját szándékát érvényesíti. A művész felelőssége, hogy a korlátok betartásával alkotása olyan jelentéssel bírjon, mely korának lényegi kérdései mellett nem megy el véleményformálás nélkül. A szabadság eme szűkre szabott lehetőségét eredménnyel kiaknázó legjobbjaink végül is klasszikus, egyetemes gondolatokat közlő műveket alkottak a Miskolci Egyetem számára. Talán a központi hatalomtól való földrajzi távolság ezúttal segítőleg hatott és a nemzeti kultúránk nyereségére vált.¹

DIE OFFENBARUNG DER MACHT IN DER BILDENDEN KUNST, DAS HEIßT DIE WERKE AUF DEN ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN DER MISKOLCER UNIVERSITÄT

In jeder Epoche versucht die Kulturpolitik bewußt auf die in den öffentlichen Plätzen steckende agitative Kraft einzuwirken. Dies trifft zu, wenn keine Möglichkeiten zu deren Verbreitung geboten werden, aber auch in dem Falle, wenn deren Entstehung auf besondere Weise gefördert wird.

Die in der Universitätsstadt befindlichen bildkünstlerischen Werke spielen aufgrund ihrer Vielzahl und ihres Niveaus, aber auch infolge der Umstände ihrer Entstehung eine wichtige Rolle in der ungarischen Kunstgeschichte.

Während eine Wohngemeinschaft imstande ist, ihre Monumente durch das Einschalten mehrerer Kontrollen im wesentlichen nach ihrer eigenen Ansicht zu formen (durch Pressedebatten, über Ausschüsse), kann sich die Macht im Falle eines zentralen Planes fast absolut durch die Kunst offenbaren, wobei wir voraussetzen können, daß sich in der Idealität und im Niveau der in der Universitätsstadt entstandenen Werke die amtlichen Erwartungen widerspiegeln.

In der Universitätsstadt erschien zuerst an den Mauern der sägezahnförmig zueinander angeordneten Studentenwohnheime je ein Relief (1956). Es ist anzunehmen, daß die vorzügliche Schöpfergarde die Aufgabe nicht auf dem Wege einer Bewerbung, sondern durch einen Auftrag erhielt.

Der in der Relieftchnik und Steinmetzarbeit geübte Künstler schaffte auf der ihm zur Verfügung stehenden Fläche eine zusammengesetztere Komposition in der Gestalt von fünf würdevollen Männern. Der bereits alte und kranke Ferenc Medgyessy (1881–1958) nimmt als Selbstbildnis in voller Gestalt sozusagen Abschied von der

¹ Ezúton mondok köszönetet azért a segítségért, melyet dr. Zsámboki Lászlótól, Kovács Bertalántól és Göndös Gábornétól kaptam a művek pontosításához, valamint Fojtán Lászlónak a fotók elkészítéséért.

schöpferischen Tätigkeit, indem er sein Wissen gewissermaßen als Zimmerpolier an die jüngere Generation weitergibt. Die im Werk formulierte Metapher aber regt ebenfalls zum Nachdenken an, da gerade ein Kreuz gezimmert wird. Das senkrechte Element hält der Meister selbst, während die Jugendlichen mit schwunghaften Bewegungen den waagerechten Balken sägen (1956).

In den Jahren um 1960 entstanden die die inneren Räume bereichernden und klassisch werdenden Muralien. Namentlich das sogenannte „Miskolcer Mosaik“ mit dem Titel Konversierende von Jenő Barcsay, die bis heute überwältigende „Bleigraphik“ von Gyula Hincz und der von Endre Domanovszky entworfene monumentale Gobelin mit dem Titel Disput.

Die Eroberung des kosmischen Raumes war zu dieser Zeit Realität geworden. Die Universitätslehrer hatten erfolgreich zum Raumforschungsprogramm beigetragen und leisten auf diesem Gebiet immer noch erfolgreiche Arbeit. Hincz war fähig, all dies in seinem Werk wiederzugeben.

Domanovszky konzipierte an der längsseitigen Wand des Konferenzsaales im Rektorat die klassische Art der Erkennung, die provozierte Auseinandersetzung. Der 15 Meter lange und fast 3 Meter breite Gobelin ist ein Element, das die Stimmung des gesamten Raumes beeinflusst.

Anfang der 80-er Jahre beginnt auch die Epoche der Profiländerung an der Miskolcer Universität. Es entsteht ein neuer Gebäudeflügel für die juristische Fakultät und der schon vorhandene Zentraleingang wird durch eine neue Aula damit verbunden. (Entwurf von István Ferencz 1981).

Die zivile Initiative und spontane Errichtung von Denkmälern ist in den heutigen Tagen zur Gewohnheit geworden. Zu Ehren des Lehrstuhlgründers Professor Ernő Kunt wurde durch ein geschnitztes Speerholz mit archaischen Symbolen und schöner Vergoldung ein geeigneter Platz zur Erinnerung in der Nähe vom Gebäude des Institutes für Philosophie zugewiesen.

Es liegt in der Verantwortung des Künstlers, daß sein Werk unter Einhaltung der Schranken eine solche Bedeutung erhält, an der die wesentlichen Fragen seiner Zeit nicht ohne eine Meinungsbildung vorbeigehen. Die diese eng beschränkten Möglichkeiten der Freiheit erfolgreich ausnutzenden Besten unserer Künstler haben schließlich doch klassische, generelle Gedanken ausdrückende Werke für die Miskolcer Universität geschaffen. Vermutlich hatte die geographische Entfernung von der zentralen Macht eine vorteilhafte Wirkung und wurde so zum Gewinn für unsere nationale Kultur.

Gertrúd Goda